

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: - (1971)

Artikel: Auswanderung nach Übersee : Hoffnung auf besseres Leben

Autor: F.B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-987662>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auswanderung nach Übersee – Hoffnung auf besseres Leben

In einer Zeit der Hochkonjunktur, wo die Wirtschaft unseres Landes nur durch Tausende von Gastarbeitern aus fremden Staaten in Gang gehalten werden kann, weil es an eigenen Arbeitskräften mangelt, fällt es nicht leicht, sich vorzustellen, dass noch vor wenigen Jahrzehnten ganz andere Verhältnisse herrschten. Es bestand damals nirgends Mangel an Arbeitskräften, wohl aber an Arbeitsplätzen. Zu viele Bewerber drängten sich um die offenen Stellen. Selbst tüchtigen Leuten bot sich wenig Gelegenheit, in ihrem Beruf aufzusteigen. Am schlimmsten stand es in der Landwirtschaft. Teils lebten auf den Höfen zu grosse Familien, teils stand zu wenig anbaufähiges Land zur Verfügung. Die geringen Arbeitslöhne in Industrie und Gewerbe, der zu geringe Ertrag und die Schuldenlast auf dem Lande hielten den Hauptteil der Bevölkerung in Armut. Trotz bescheidener Lebenshaltung und äusserster Sparsamkeit gelang es den wenigsten, auf einen grünen Zweig zu kommen. Besseres Leben, eigenes Haus, Besitz von Grund und Boden blieben schier unerreichbare Wunschträume, und keine Regierung dachte daran, die Verhältnisse entscheidend zu ver-

[2] **Nachricht für Auswanderer nach Amerika.**

Auswanderer, welche bald abzureisen gedenken, kann ich durch die berühmten amerikanischen Postschiffe von London nach New-York bestens befördern.

Der Ueberfahrtspreis von **Basel** nach **New-York** beträgt (mit Inbegriff **guter Verköstigung** von Mannheim an) 2¹/₂ fl. 103 R. B. für Erwachsene, fl. 72 R. B. für Kinder unter 12 Jahren, Säuglinge frei. Abfahrten alle 8 Tage. Zur Einschiffung in Havre können ebenfalls die billigsten Schiffsverträge mit mir abgeschlossen werden.

Zürich, den 30. April 1849.

C. C. Held im Seefeld.

Inseratenseite der «Neuen Zürcher Zeitung» im Jahre 1849. Oben rechts bietet ein Reiseagent Auswanderern nach Amerika seine guten Dienste an.

bessern. Die Heimat behandelte also ihre Kinder sehr stiefmütterlich.

Doch öffneten sich am Ende des 18. Jahrhunderts jenseits des Atlantischen Ozeans neue Welten. In Nordamerika hatten sich die einstigen englischen Kolonien zu den Vereinigten Staaten zusammengeschlossen. Mit äusserster Tatkraft nahm die junge Nation das grösste Siedlungs- und Kolonisationsprojekt der Weltgeschichte in Angriff: die Erschliessung und Urbarmachung des Kontinentes, von der Atlantik- hinüber zur Pazifikküste. Zugleich entwickelte sich Amerika zum Industriegiganten. Was die neue Welt benötigte, waren arbeitswillige Siedler, und was sie bot, waren fast unbegrenzte Möglichkeiten. Nach Namen und Stand fragte niemand, ja nicht einmal nach Vermögen. Die USA hatten sogar beschlossen, Siedlerfamilien, welche willens waren, die weiten Wälder zu roden und die ausgedehnten Ländereien in fruchtbares Kulturland zu verwandeln, Anbauland zu schenken.

Dem Lockruf Amerikas folgten auch Schweizer in grosser Zahl. Schon um 1800 hatten etwa 40000 ihrem Vaterland den Rück-

ken gekehrt, um sich anderswo eine neue Existenz aufzubauen. Freilich waren nicht alle nach Amerika gezogen, denn damals gab es auch im östlichen Europa, in Russland, Polen, Ungarn oder Rumänien noch weite Gebiete, die zu kolonisieren waren. Im letzten Jahrhundert schwoll die Zahl der Auswanderer nach Übersee gewaltig an, vorab nach den USA, doch auch nach Kanada und später nach Australien. Die Bedeutung der Auswanderung spiegelt sich in den Zeitungen des 19. Jahrhunderts deutlich wider, nicht nur im Text-, sondern auch im Inseratenteil. Zahlreich waren die Annoncen von Transportagenturen, Vorläufern der heutigen Reisebüros, welche sich anerbieten, die Auswanderer sicher nach Amerika zu befördern. Daneben fallen Ankündigungen von Büchern und Broschüren auf, die Auswanderungswillige über die Zustände in der neuen Welt zu orientieren suchten.

Wir dürfen wohl annehmen, dass die meisten unserer Landsleute in der neuen Heimat das Auskommen fanden, obschon wahrscheinlich nicht alle Wunschträume in Erfüllung gingen. Schweizerische Niederlassungen wie beispielsweise New Glaris, wo Glarner Bauern ihre traditionelle Milchwirtschaft weiterführten und ein bedeutendes Käsezentrum zu gründen vermochten, bezeugen es. Allerdings dürfte auch das Gegenteil vorgekommen sein. Ein betrübliches Licht auf die damaligen Zustände in unserem Lande warf das Vorgehen verschiedener Gemeinden. Es war keine Seltenheit, dass Familien, welche der Armenpflege zur Last fielen, kurzerhand nach Übersee abgeschoben wurden. Man bezahlte ihnen die Überfahrt und überliess sie dann einem ungewissen Schicksal. Wohl nicht zu Unrecht forderten um 1879 angesehene Schweizer Bürger, der Bund hätte sich um die Auswanderer zu kümmern und in Zusammenarbeit mit den Amerikanern dafür zu sorgen, dass alle, die unser Land verliessen, drüben ein menschenwürdiges Dasein fänden. Die Auswanderungswelle des letzten Jahrhunderts hat das Schweizertum in der ganzen Welt verbreitet. F. B.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen und Philadelphia.

Meyer's Auswanderungs-Atlas

der

Vereinigten Staaten von Nordamerika.

In 45 kolorirten Blättern in gross Folio.

Inhalt:

Nr. 1. Weltkarte. — Nr. 2. Ueberfahrtskarte des Atlantischen Oceans mit den Schiffsroten nach allen amerikanischen Hauptstädten. — Nr. 3. Generalkarte der Vereinigten Staaten — Nr. 4 bis 35. Genaue Spezialkarten sämtlicher Staaten und Territorien der Union mit allen Straßen, Kanälen und Eisenbahnen, den Grenzen und Namen jeder County und vielen den Auswanderern nützlichen Notizen und Angaben. — Nr. 36. Spezialkarte des Californischen Goldlandes. — Nr. 37. bis 45.

Spezialpläne der größten Städte der Union mit Angabe der vorzüglichsten Gasthöfe, der Eisenbahnhöfe, der Bureau für Dampfschifflinien etc., der Sehenswürdigkeiten etc.

Vertheilungsweise: Vom 15. Mai in Wochenlieferungen von 2 Blättern, jedes zu 2 1/2 Silbergroschen oder 9 Kreuzer rhein, so daß der ganze Atlas noch im Spätherbste dieses Jahres in den Besitz der Besteller kömmt.

Zugleich mit dem Atlas wird in demselben Verlage erscheinen:

Meyer's Orts-Lexikon

der

Vereinigten Staaten von Nordamerika,

ein alphabetisches, vollständiges Verzeichniß nebst Beschreibung aller Namen habenden Ortlichkeiten der Nordamerikanischen Freistaaten, unter genauer Angabe ihrer Lage und mit steter Hinweisung auf den Auswanderungs-Atlas, um das Auffuchen jeder Ortlichkeit zu erleichtern. — Das Lexikon erscheint in einem starken Octavbände, groß Format, in Wochenlieferungen zu 2 Bogen, jede zu 2 1/2 Silbgr. oder 9 Kreuzer rhein.

Jede deutsche Buchhandlung nimmt Bestellungen an. Dabel steht es Jedem frei, ein Werk allein, oder beide Werke zusammen zu bestellen. — Subscribersammler und Auswanderer-Vereine erhalten von jeder Buchhandlung das 1te Exemplar gratis.

Im Westen geht die Sonne auf, im Osten geht sie unter. — Amerika, das Westland, ist die Hoffnung und der Trost in dieser Zeit! Millionen Deutsche denken jetzt an die Möglichkeit, das Vaterland zu verlassen, dessen Staat, trotz aller Waupläne und Baumeister, mehr und mehr aus den Fugen geht und in dem kein höheres Wohnen und kein ruhiges Glück mehr zu hoffen ist. So hoch ist die Masse des Verderbens angelauten, so fürchtbar mehrt sich die Verzerrung, so eilig folgen sich die Schläge, so sehr drängen sich die Zeichen, so laut und immer lauter dröhnt die deutsche Erde von den Verböten der Umwälzung, daß wohl auch der Herzhafteste und Furchtlose besorgt sein darf und auf ein Nihil denken mag, wäre es auch nicht für sich, doch für seine Kinder. Wo aber könnte er ein besse-

res finden, als unter dem Schutze des Sternenbanners, des mächtigsten, reichsten, blühendsten, glücklichsten Bürgerstaats der Erde — in Nordamerika? —

Frage sich Jeder in stiller, leidenschaftloser Stunde: — was haben wir in Deutschland zu hoffen und was zu fürchten? — Haben unsere Parlamente nicht alle ihre Kühnheit und Weisheit aufgewendet? und ist thatsächlich gut dadurch geworden? Wohl hat das Volk des paplernen Rechts mehr als sonst, aber die Gewalt ist auch gewachsen, und der Hader zwischen Gewalt und Recht steigt mit jedem Tage. Jene treulose, eigensüchtige Familienpolitik, welche nach Augen alles Besitztum zu erkaufen, nach Innen die Rechte der Völker zu verflammen und ihr Streben nach Recht niederzuhalten trachtet, die hat alles Unheil herbeigeführt, und so lange sie fortbesteht, ist die Hoffnung auf Ruhe und Frieden eitel. Auslaugend mit ihren Finanzkünften das Mark des Fleisches und der Arbeit, hat sie das Land mit stehenden Heeren, ihren Werkzeugen, bedeckt, und sie wird die deutschen Zustände entweder zur permanenten Sabelherrschafft treiben, oder die deutsche Erde mit Bürgerblut überschwemmen, in dessen Fluß alles Bessere untergeht auf lange Zeiten.

Darum steht jetzt bei Millionen der Sinn nach Westen hin, denn „im Westen geht die Sonne auf — im Osten geht sie unter.“ Damit Ihr aber keinen leeren Kopf habt, geht ich Euch meinen Auswanderungs-Atlas und mein Orts-Lexikon von Nordamerika in die Hände.

Meyer.



Unterzeichnete Buchhandlung empfiehlt sich zu recht zahlreichen Bestellungen für diese ganz zeitgemäßen und einem längst gefühlten, allgemeinen Bedürfnis abhelfenden Werke und verspricht die prompteste Beforgung.

Orell, Füßli & Comp. in Zürich.

Ankündigung eines «Auswanderungs-Atlas» und eines Ortslexikons der Vereinigten Staaten von Amerika in der «Neuen Zürcher Zeitung» um die Mitte des letzten Jahrhunderts.

Nach solchen Publikationen suchten sich die Auswanderer ein Bild von den Verhältnissen in der Neuen Welt zu machen.